



Die Berufliche Mittelschule: Chance zum mittleren Schulabschluss für alle



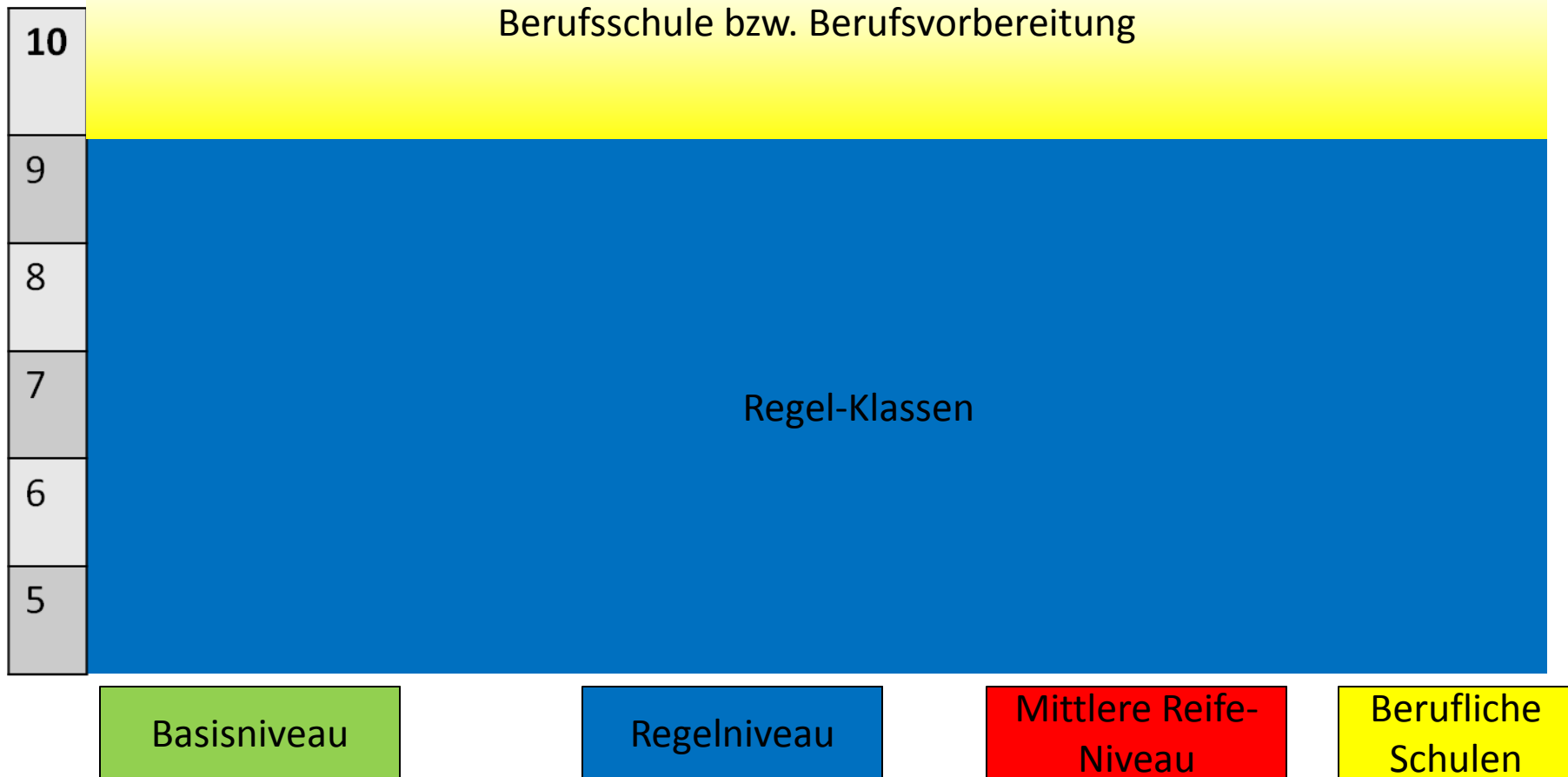
Die Berufliche Mittelschule:

Chance zum mittleren Schulabschluss für alle

Mit der Beruflichen Mittelschule (BMS) unterstützen die **Freien Wähler** ein Konzept, das eine flächendeckende und wohnortnahe Weiterentwicklung der Hauptschule mit einer engen Verbindung zu Berufsschulen und örtlicher Wirtschaft ermöglicht. Die wichtigsten Eckpfeiler der BMS sind:

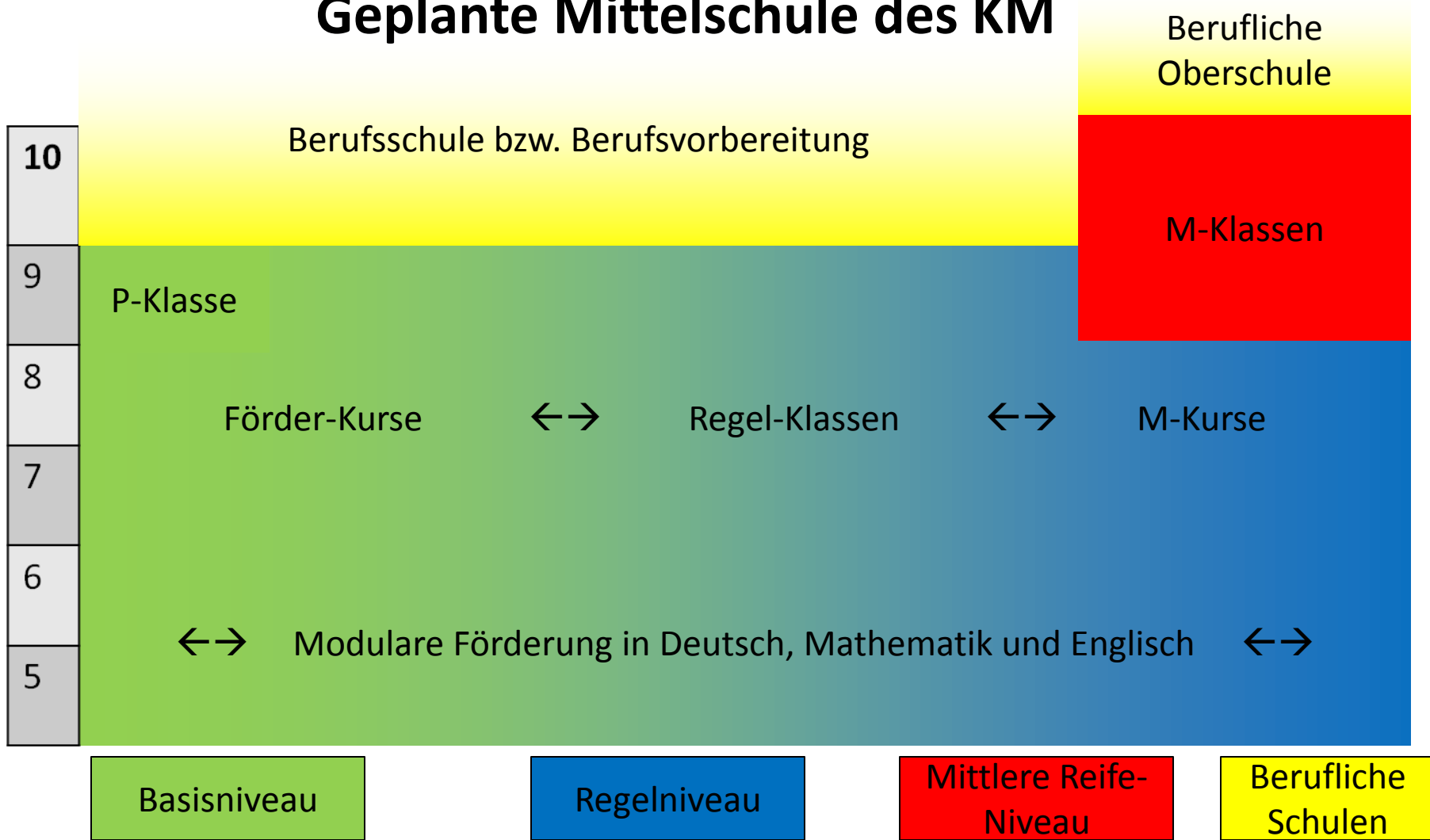
- Die BMS schließt grundsätzlich mit der 10. Klasse ab und führt zum mittleren Bildungsabschluss.
- Nach der 9. Klasse kann die BMS freiwillig mit einem qualifizierenden Abschluss oder einem BMS-Abschlusszeugnis verlassen werden.
- Die BMS ist stark beruflich ausgerichtet und eng mit Berufsschule und örtlicher Wirtschaft vernetzt.
- Die BMS arbeitet nach dem Klassenlehrerprinzip, vermittelt grundlegende Werte und Schlüsselqualifikationen, eine fundierte Allgemeinbildung und ermöglicht die individuelle Förderung.
- Die BMS konzentriert sich auf die Vermittlung von Kernkompetenzen, nicht auf die Spezialisierung in weitere Lerngruppen. Dieses Ziel kann unabhängig von der Größe der Hauptschule erreicht werden!

Bisherige Hauptschule



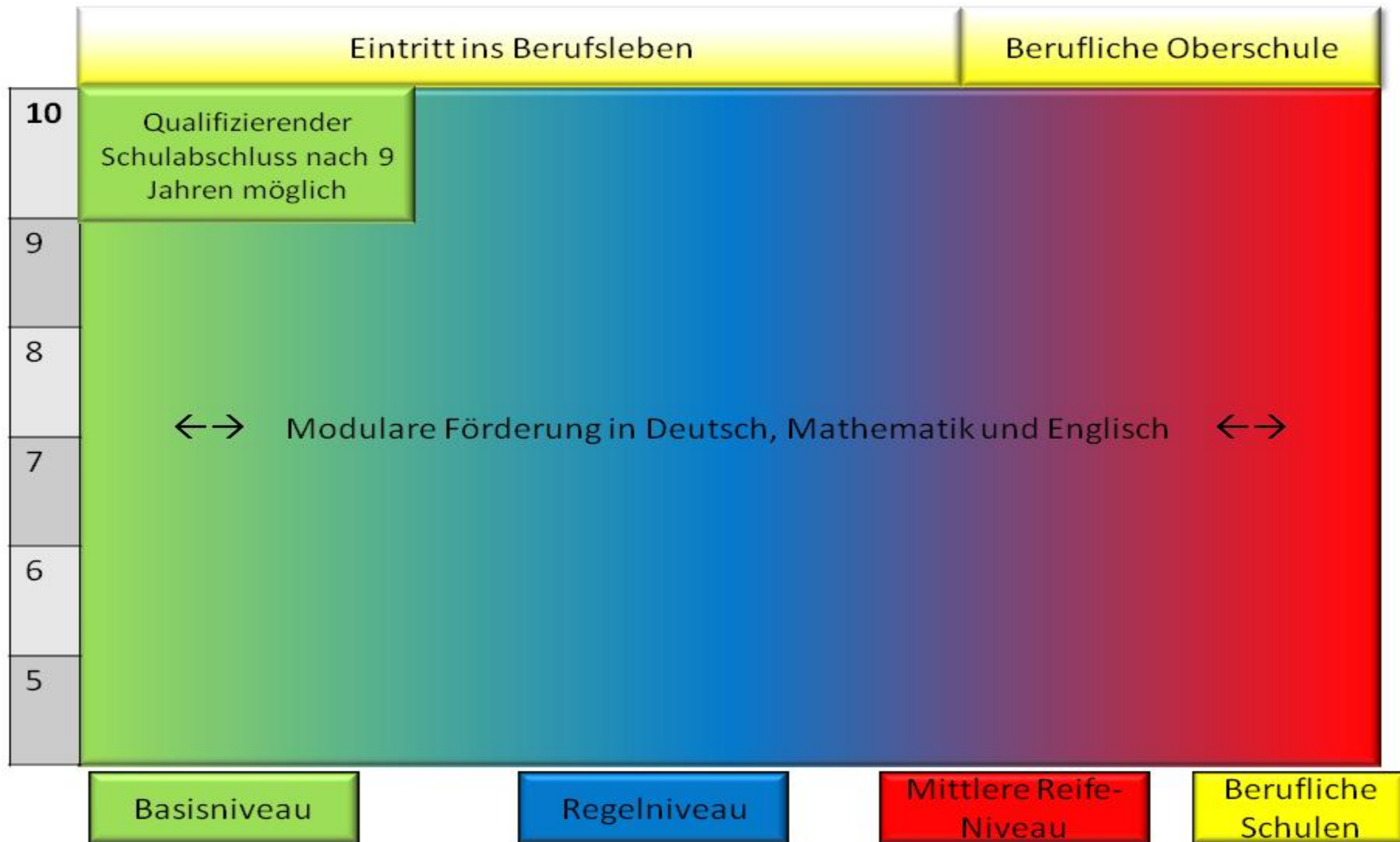
In der momentanen Hauptschule werden Schüler auf einem relativ einheitlichen Lernniveau miteinander unterrichtet. Besonders begabte Schüler haben die Möglichkeit des Besuchs einer M-Klasse oder eines M-Zweiges, die aber nur bei einer Mindestschülerzahl eingerichtet werden, und schließen mit dem Mittleren Schulabschluss ab; eine individuelle Förderung findet nicht statt.

Geplante Mittelschule des KM



In der geplanten Mittelschule des KM werden Schüler verschiedenen Begabungsniveaus zunächst gemeinsam unterrichtet. In den höheren Klassen werden sie einerseits nach Begabungen und andererseits nach der Wahl eines beruflichen Profils getrennt, was allerdings eine gewisse Mindestanzahl von Schülern für eine Schule und eine Klasse voraussetzt.

FW- Berufliche Mittelschule



Bei der Beruflichen Mittelschule (BMS) der **FW** werden alle Schüler auch mit verschiedenem Begabungsniveau unterrichtet und individuell so gefördert, dass ein Teil nach der 9. Klasse die Schule mit dem bewährten Quali verlassen kann, ein Teil nach der 10. Klasse den mittleren Schulabschluss erhält und wieder andere auf jeden Fall die Schule berufsfähig verlassen, so dass teure Nachqualifikationen überflüssig sind. Eine Mindestschülerzahl erübrigt sich bei diesem Modell. Kleine Hauptschulen können ohne Qualitätsverlust erhalten werden!

Modell Spaenle Variante 1

Mittelschule ab 300 Schüler



Schule X

**= naturwissenschaftlich + hauswirtschaftlich/sozial +
kaufmännisch**

Bei diesem Modell des KM findet die berufliche Ausrichtung durch die Wahl von Profilen statt, was allerdings bestimmte Mindestschülerzahlen voraussetzt, so dass erst ab ca. 300 Schülern dieses Modell umgesetzt werden kann. Die Profilmächer machen allerdings nur ungefähr 20 Prozent der Unterrichtszeit aus – für uns Freie Wähler kein hinreichender Grund , um die kleineren Hauptschulen ins Aus zu schicken!

Modell Spaenle Variante 2

Mittelschule im Verbundsystem



Schule A

= naturwissenschaftlich

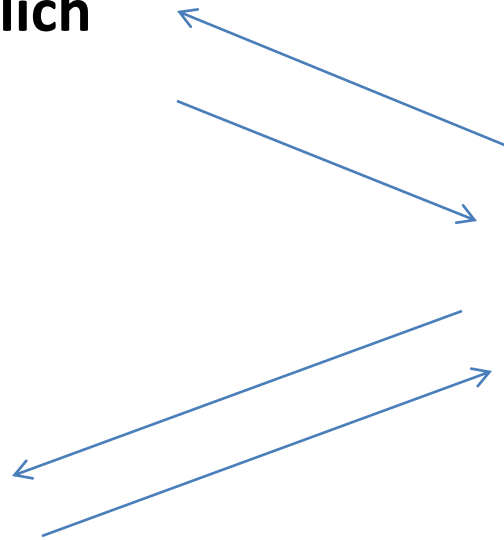


Schule C

= kaufmännisch

Schule B

= hauswirtschaftlich



Für die kleineren Hauptschulen soll laut Spaenle ein Verbundsystem eingeführt werden, bei dem weiter nach Begabung (M-Zweig) und beruflicher Ausrichtung (Profil) getrennt wird. In den Dialogforen sollen Schulamt, Schulleiter, Bürgermeister (und Eltern?) entscheiden, in welchem Ort welches Profil installiert wird. Organisation, Transport etc. berücksichtigen nicht mehr bewährte und übersichtliche Strukturen und machen Schüler „heimatlos“!

Gegenüberstellung



Modell Spaenle

- Nebeneinander von Haupt- und Mittelschulen
- 9 Jahre für alle
- 10 Jahre freiwillig für die bes. Begabten
- äußere Differenzierung
= Trennung in Profile
= Trennung in Begabungen
- Mindestschülerzahl 300
- Praxisnähe durch Profilbildung
- hohe Transportkosten
- hohes Aggressionspotential

Modell FW

- nur Mittelschulen
- 9 Jahre möglich mit „Quali“-Abschluss
- 10 Jahre für alle
- innere Differenzierung
= individuelle Förderung des Einzelnen
- keine Mindestschülerzahl
- Praxisnähe mit wöchentlichem Praxistag mit Kräften aus d. heim. Wirtschaft
 - keine Transportkosten
- geringes Aggressionspotential

Bildung braucht ein Gesamtkonzept



Für Hänschen und Hans (Gretchen und Grete):

Auch wenn das alte Sprichwort »Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr« durchaus seine Berechtigung haben mag – die **Freien Wähler** verstehen Bildungspolitik als etwas, das weit über die reine Schulthematik hinausgeht. Ein bildungspolitisches Gesamtkonzept muss die Rahmenbedingungen **für alle** am Bildungsprozess Beteiligten verbessern, nicht nur für die Lernenden (angefangen von den Kindergartenkindern über alle Altersstufen der Schulkinder hinweg bis zu den Azubis und Studenten bis hin zum „lebenslangen Lernen“), sondern auch für die Lehrenden (beginnend bei den Erzieherinnen im Kindergarten und Hort über Lehrer, Schulpsychologen und Sozialarbeiter in Schulen bis hin zu Berufsschullehrern, Ausbildern und Hochschuldozenten und den Tätigen in der Erwachsenenbildung).

Unabdingbar dafür sind:

- **Weniger Bürokratie im Bildungsbereich**
- **Bessere Abstimmung auf Bundesebene**
- **Bessere Abstimmung zwischen Sozial-, Kultus- und Wissenschaftsministerium**

